

Interpellation Rolf Zbinden (PdA): Notbremse für die anmassende Öffentlichkeitsarbeit von PINTO

Das städtische Projekt PINTO (Prävention, Intervention und Toleranz) war von allem Anfang an konzipiert als Einrichtung, welche fürsorgerische und repressive Aufgaben verbinden sollte. Dieser problematische Spagat zwischen Polizei- und Sozialarbeit wurde mit der Konzeptanpassung vor einem Jahr verstärkt und erfuhr unter der aktuellen Leitung, die sich explizit „nicht mehr vorwerfen“ lassen will, „einseitig auf Betreuung zu setzen“, eine dezidiert repressive Akzentuierung.

Es wirkt auf dem Hintergrund dieser Selbsteinschätzung irritierend und störend, wenn die Leitung von PINTO sich mit Plattitüden, Mutmassungen und hohlen Phrasen in die aktuelle Drogendiskussion in Bern einschaltet und sich mit dem Schein des Expertentums umgibt. Dass die Szene „sich dauernd verlagert“, ist hohl; dass „vermehrt in Wohnungen gedealt und konsumiert wird“, eine Vermutung, die mit dem Einsatzbereich von PINTO (noch?) in keinem Zusammenhang steht. Dem gleichen Artikel der Gratiszeitung „.ch“ vom 7. Oktober 2008 ist zudem die aufschlussreiche Feststellung zu entnehmen, die Leitung von PINTO könne nicht sagen, „wo genau sich die Abhängigen aufhalten“! „Wird die Szene aufgelöst, sind auch die Dealer weg“: Mit solchem Scharfsinn wird die drogenpolitische Diskussion auf ein Niveau gedrückt, das nicht nur Fachleute schmerzen muss und in breiten Kreisen zur Verunsicherung darüber führt, wer denn in der städtischen Drogenpolitik eigentlich wo und wie und wofür zuständig – und qualifiziert ist.

Deshalb will die PdA Bern vom Gemeinderat wissen,

1. was er zu unternehmen gedenkt, um in der gegenwärtigen äusserst heiklen Phase eine drogenpolitische Diskussions- und Kommunikationsbasis zu gewährleisten, die nicht von der Profilierungssucht und vom Dilettantismus einzelner Exponenten vergiftet wird;
2. ob er gewillt ist, die Propaganda von PINTO in die Schranken zu weisen, um der Stimme professioneller Sozialarbeit endlich das nötige Gewicht zukommen zu lassen.

Begründung der Dringlichkeit:

Angesichts der aktuellen Diskussion um eine zweite Anlaufstelle, um Vorplatz und Ausweitung des Betreuungsangebots darf vom Gemeinderat eine rasche und klare Antwort erwartet werden.

Bern, 30. Oktober 2008

Interpellation Rolf Zbinden (PdA), Lea Bill, Luzius Theiler, Anne Wegmüller

Die Dringlichkeit wird vom Stadtrat abgelehnt.

Antwort des Gemeinderats

PINTO arbeitet seit Sommer 2007 erfolgreich nach dem vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommenen angepassten Konzept. Das Konzept mit der starken Präsenz im öffentlichen

Raum vorwiegend im Innenstadtbereich und der Kombination von Sozialarbeit und Ordnungsdienst bewährt sich. PINTO hat sich als wichtiges Instrument für die Arbeit im öffentlichen Raum etabliert. Der Stadtrat wird nächstens mit einem ausführlichen Bericht über die Tätigkeit von PINTO informiert (vgl. SRB 044 vom 1. Februar 2007).

Der öffentliche Raum interessiert. Es ist deshalb naheliegend, dass PINTO häufige Medienanfragen erhält, die direkt oder indirekt den öffentlichen Raum und damit vielfach auch die Situation im Drogenbereich betreffen. Der Gemeinderat teilt die Meinung des Interpellanten in Bezug auf die Qualität der erteilten Medienauskünfte nicht. Die Abläufe in Bezug auf die Medienauskünfte sind geregelt. Medienanfragen an PINTO werden vom Leiter oder dessen Stellvertreter beantwortet. Die erteilten Medienauskünfte werden je nach Thema mit dem Informationsdienst, dem Generalsekretariat der Direktion für Bildung, Soziales und Sport, dem Leiter des Jugendamts, der Leiterin der Koordinationsstelle Sucht und wo nötig mit der Kantonspolizei abgesprochen. Sie zeigen vielfach eine Momentaufnahme der Situation im öffentlichen Raum, sind korrekt und entsprechen der städtischen Drogenpolitik. Der Gemeinderat sieht deshalb keine Veranlassung in Bezug auf die Kommunikation im Drogenbereich und im Speziellen auf die Öffentlichkeitsarbeit von PINTO etwas zu unternehmen.

Bern, 24. Februar 2009

Der Gemeinderat